

Gartenbauwirtschaft

DEUTSCHER ERWERBSGARTENBAU
Wirtschaftszeitung des



BERLINER GÄRTNER-BÖRSE
Deutschen Gartenbaues

Deutsche Gartenbauzeitung für den Sudetengau
Amtliche Zeitung für den Gartenbau im Reichsnährstand und Mitteilungsblatt der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft

Hauptschriftleitung: Berlin-Charlottenburg 4, Schlüterstraße 38/39, Fernruf 914208. Verlag: Gärtnerische Verlagsgesellschaft Dr. Walter Lang K.-G., Berlin SW 68, Kochstraße 32, Fernruf 176416, Postscheckkonto: Berlin 6703
Anzeigenpreis: 46 mm breite Millimeterzeile 17 Pfg., Textanzeigen mm-Preis 60 Pfg. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 v. 1. August 1937 gültig. Anzeigenannahmeschluss: Dienstag früh. Anzeigenannahme: Frankfurt (Oder), Oderstr. 21, Fernr. 2721. Postscheckk.: Berlin 62011, Erfüllungsort Frankfurt (O). Erscheint wöchentlich. Bezugsgebühr: Ausgabe A monatl. RM 1.-, Ausgabe B (nur für Mitglieder des Reichsnährstandes) vierteljährlich RM 0.75 zuzügl. Postbestellgebühr

Postverlagsort Frankfurt (Oder) • Ausgabe B Berlin, Donnerstag, 21. Dezember 1939 56. Jahrgang — Nummer 51

Zwei Welten

In der Geschichte der Menschheit ist oft zu finden, daß der Wohlstand die inneren Werte verkümmern läßt. Die von den kulturellen Vätern gepredigte und betragene Nächstenliebe hat in diesen Fällen nichts mehr mit der guten Herzensbildung zu tun. Man schenkt aus der Fülle seiner Habe nicht, um wirklich notleidenden Menschen zu helfen, sondern um mit seinem Reichtum zu prahlen.

Das deutsche Volk, das stets nur durch größten Fleiß sein Leben behaupten konnte, kennt den Unterschied zwischen Geben und Schenken sehr genau. Man weiß, daß das Geben eine Angelegenheit des Herzens ist, dagegen das Schenken leicht den Beigehmaß einer Berechnung haben kann.

Man müßte annehmen, daß die feindlichen Weltmächte, die nach Auslagen und Getue wohl zu den Vertretern der christlichen Glaubenslehre zu zählen sind, das wesentliche Gebot dieser Religion, "Liebe deinen Nächsten wie dich selbst" durchaus in ihrem Herzen wurzeln lassen. Die Deutschen sind nun genau im Widersatz, wie gerade von diesen Nachbarn dieses Gebot erfüllt wird. England, das sich durch die Ausbeutung anderer Länder Reichtümer erworben hat, bekümmert sich verdammt wenig um die Völker, die wirtschaftlich schlechter gestellt sind. Geschenke in Form von weitgehenden Versprechungen wurden von diesem Inselvolk den kleinen und armen Staaten gemacht, nicht etwa aus Nächstenliebe, sondern aus rein sachlichen, politischen Erwägungen heraus. Man schenkte und versprach, um zu gewinnen! Welche dem Toren, der die Hände diesen Neuchlern aufstut, um das versprochene Geschenk entgegenzunehmen.

Mit satanischem Eifer steht England auf der Weltbühne und propagiert das Gebot der Nächstenliebe. Es richtet seine scheinheiligen Ansprachen auch an das deutsche Volk. Es spricht von dem armen, gedemütigten deutschen Menschen, der von seiner Regierung aus Gründen der Menschlichkeit befreit werden müsse. Nun wissen wir es: Nicht gegen euch, liebes deutsches Volk, richten sich unsere Klagen und die Hungerklode, sondern nur gegen den Hitlerismus. Wir versprechen euch... so rufen mit Pathos die englischen Regierungsschauspieler. Wir schenken euch... wenn ihr mit uns den Hitlerismus bekämpft!

Armes England! Du hast dich — trotz deiner christlichen Glaubenseinstellung — wenig mit dem inneren Wert des deutschen Menschen beschäftigt. Du hast auf deiner Insel nicht die Gemeinschaft von Menschen erlebt, wie sie innerhalb unserer Grenzen zu Hause ist. Du kennst nicht den Glauben, der uns besetzt. Du kennst nicht die Kraft eines Gottes, der den Teufel stets bezwungen hat, unter welchem Deckmantel er auch sein böses Spiel zu treiben bestrebt. Der völkische Geist nämlich ist mit heilseligeren Kräften begabt; er durchsicht euer Spiel vielleicht zum ersten Male in der Geschichte, und darum ist er so empfindlich hart für eure politischen Geschenke.

In unseren Reihen herrscht eine Opfergemeinschaft von Menschen, denen die gegenseitige Hilfe keine leere Phrase ist. Darum ist unsere Front eine andere, als ihr sie jenseits unserer Grenzen aufstellen inslande seid. Wir verteidigen die inneren Werte unseres Menschentums, den Glauben an die Gebundenheit des Blutes. England erkenne!

Deutsche Kulturväter sind für die Welt ein Begriff. Der feste Geist, der immer bemüht ist, "aus dem Dunkeln ins Helle zu streben", der die "Dreieheit von Leib, Seele und Geist zur Einheit geformt hat", der das Wort prägte: "Seuge dich hinan", der in dem "Blut einen besonderen Saft" fand, der sich im Zeitalter der Rassenvergilgung der Pflege seiner besten rassistischen Elemente widmete, der den "Abel der Arbeit" aufstellte, ist deutsch.

Dieses Denken gehört zu unserem Reichtum. Es ist unantastbar, weil es die Grundlage unseres völkischgebundenen Lebens ist. Gegen diesen deutschen Geist richtet sich der Kampf der goldschweren "Heimatlosen".

Oft genug in der Weltgeschichte hat der deutsche Mensch das Wort ergriffen, um das Weltgewissen aus seinem Versteck zu holen. Es ist erklärlich, daß verschiedene Staatsführer durch dieses offene Wort peinlich berührt worden sind. Es ist verständlich, daß dann, wenn diese so aufrührerischen deutschen Appelle an das Gewissen zum Schweigen zu bringen wären, die uns feindlich Gesinnungen erleichtert aufstamen würden.

Wir Deutsche aber können uns ein Leben ohne Gewissen nicht vorstellen. Wer dagegen handelt, schließt sich aus unseren Reihen aus oder wird ausgestoßen. Weil wir es mit unserem Gewissen so genau nehmen, stehen Feinde um uns, und darum ist auch zu allen Zeiten unser Abwehrkampf eine Glaubenssache gewesen.

In dieser Erkenntnis feiern wir zur Zeit der Winterjannensende wiederum das deutsche Weihnacht. Aus unseren tiefen Wäldern werden die Tannen und Fichten in unser Heim gelangen; sie stehen mit Würde hinter den starken Gemauern unserer Festungsgürtels, überall dort, wo es gilt, deutsche Grenzen zu schützen.

In Kasernen und Lazaretten wird der Kerzenglanz auf den harten Gesichtern unserer Soldaten

In diesen Tagen kommen die Fragebogen. Jeder ist zur gewissenhaften Ausfüllung verpflichtet

Zur Gartenbauerhebung 1939

Auf die Bedeutung der Gartenbauerhebung und deren Notwendigkeit gerade in der heutigen Zeit wurde an dieser Stelle bereits wiederholt hingewiesen. Der Wert zuverlässiger Unterlagen für wirtschaftlich wichtige Entscheidungen dürfte daher allseitig bekannt sein, die Bereitschaft zu einer gewissenhaften Verantwortung der im Erhebungsbogen verzeichneten Fragen allein genügt jedoch nicht, es bedarf darüber hinaus einer möglichst genauen und klaren Anleitung, wie im einzelnen vorzugehen ist.

Nachdem nunmehr in diesen Tagen die amtlichen Fragebogen zur Verteilung an die Betriebsinhaber — sämtliche Anbauer von Gemüse aller Art, Obst, Blumen, Zierpflanzen, Baumzüchterei usw. — gelangen, erscheint eine abschließende Zusammenfassung aller die Erhebung berührenden Punkte geboten.

An Hand einiger Beispiele (vergl. auch nebenstehend abgedruckten Ausschnitt eines Originalfragebogens) soll daher kurz gezeigt werden, worauf es zur Vermeidung falscher Eintragungen im wesentlichen ankommt. Folgende 8 Punkte verdienen hierbei besondere Beachtung:

1. Welcher Wert der Verwendung einheitlicher Flächenmaße zukommt, wurde bereits früher eingehend behandelt (Nr. 49/39 vom 7. 12. 39 der „Gartenbauwirtschaft“).

2. Die auf die einzelnen Kulturarten und Nutzungsweize entfallenden Flächen müssen nach Hektar, Ar und Quadratmeter genau in die hier-

für vorgesehenen Spalten eingetragen werden. So sind z. B. 1 ha, 20 a, 5 qm Frühweißkohl unbedingt so einzusetzen, wie es in nebenstehendem Muster geschehen ist. Stände die Hektarzahl in der ersten Spalte, so würde das nicht 1 ha sondern 10 ha bedeuten!

3. Nicht weniger wichtig ist eine klare Begriffsbestimmung für die einzelnen Gemüsearten, wie sie in der gleichen Nummer des Blattes in großen Zügen gebracht wird. (Siehe Seite 2.)

4. Die auf dem Erhebungsbogen unter I. „Bodenbenutzung“ nachzuweisende gemischte Gesamtfäche des Betriebes soll außer dem Eigenbesitz auch die zugepachtete Fläche umfassen, nicht aber die verpachteten Ländereien, weil diese vom Pächter bewirtschaftet und nachgewiesen werden.

5. Weiter ist es wichtig, daß bei der Nachweisung von Gemüse im Feldmäßigen Anbau (Frage A1 im gleichen Erhebungsbogen) und im gärtnerischen Anbau (A4 bzw. A4b) jede Fläche nur einmal aufgeführt wird. Wo Uebergänge eine klare Trennung erschweren, ist der Nutzungsgrad entscheidend, wobei Intensivkulturen als gärtnerisch gelten. Doppelzählungen sind unter allen Umständen zu vermeiden.

6. Auf der zweiten Seite des Erhebungsbogens ist dann u. a. der Anbau der einzelnen Gemüsearten auf dem Freiland anzugeben (vgl. nebenstehende Abbildung). Hierbei ist diejenige

Fläche, die im gleichen Jahre mehrmals genutzt wird, auch mehrmals zu berücksichtigen. Bei einer überschlägigen Zusammenrechnung der einzelnen Gemüseflächen muß sich dann eine größere Gesamtfläche ergeben als auf Seite 1 des Bogens als Gemüse-Kulturfläche erscheint. Wenn zum Beispiel eine zeitige Vorkultur (etwa Salat oder Spinat) von einer Herbst- oder Spätkultur (Dauerweißkohl) abgelöst wird, muß die gleiche Fläche sowohl in der Spalte „Salat“ oder „Spinat“ als auch in der Spalte „Dauerweißkohl“ erscheinen. — Werden zur gleichen Zeit zwei oder mehrere Kulturen im Reihenwechsel, oder unter Verwendung des normalen, d. h. des auch bei Anbau von üblichen Reihenabstandes, gezogen, so ist ebenfalls für jede einzelne Kultur die gesamte Fläche einzusetzen. Dasselbe gilt für Mischsaat — z. B. Möhren (Möhrenrüben) mit Spinat —, wenn hierbei je Flächeneinheit die gleiche Menge an Saatgut verwendet wird wie bei getrennter Ansaat. — Wird aber bei Reihenwechsel ein vergrößerter Reihenabstand gewählt oder entfällt bei Mischsaat auf die einzelne Kultur nur die Hälfte der sonst üblichen Saatmenge, dann ist jede einzelne Gemüseart entsprechend ihrem Anteil nachzuweisen. Bei Sellerie und Gurken in Mischpflanzung ist z. B. der Anteil folgendermaßen zu berechnen: Der etwa 100 cm betragende Sellerie-Reihenabstand ist durch den sonst üblichen Abstand von 50 cm zu teilen (100:50=2), die halbe Fläche der Mischpflanzung ist also für Sellerie einzusetzen. Die Gurken stehen trotz der Mischpflanzung in üblichem Reihenabstand (100 bis 120 cm), sie sind daher für die gesamte Fläche anzugeben. Beträgt also die vorhandene Kulturfläche 1 ha, dann müssen bei obiger Nutzungsart ½ ha für Sellerie und 1 ha für Gurken, zusammen 1½ ha Nutzungsfläche angegeben werden.

7. Neben dem zurückliegenden 1938er Anbau wird gleichzeitig auch nach dem für 1940 geplanten Anbau gefragt. Die Ausfüllungsform ist hierfür ganz entsprechend. Die zur Zeit als Fruchtbauland erscheinenden, nichtlinien der Reichshauptabteilung II des Reichsnährstandes: Der Einbau des Gartenbaues in die Kriegserzeugungsgebiete zeigen eindeutig auf, welchen Weg der Anbau im kommenden Jahre einzuschlagen hat. Wenn eine verantwortungsbewusste Staatsführung im großen rechtzeitig Verjüngungsmaßnahmen aufstellen muß, so ist es auch die Pflicht eines jeden Betriebsinhabers im kleinen, sich bereits jetzt über seine Anbauvorhaben für das kommende Jahr klar zu werden und einen gewissen Plan auszuarbeiten, was in vielen Betrieben schon seit jeher als selbstverständlich gilt. Die Aufstellung eines solchen Anbauplanes ist heute wichtiger denn je (für rechtzeitige Saatgutbeschaffung u. a. m.) und soll gleichzeitig die Grundlage für die Eintragungen in den Erhebungsbogen bilden.

8. Zu dem Anbau von Gemüse unter Glas 1939 ist noch kurz auf folgendes hinzuweisen: Auch diejenige Glasfläche, die neben gemüsebaulicher Nutzung zum Teil — d. h. während einer begrenzten Zeit des Jahres — noch mit Blumenkulturen bepflanzt waren, sind ebenfalls mitaufzuführen. Nachzuweisen sind hier also neben den reinen Gemüse-Unterflächen auch diejenigen, bei denen das Schergewicht im Gemüsebau lag. Reine Blumen-Unterflächen sind unberücksichtigt zu lassen.

9. Schließlich sei noch auf die Notwendigkeit genauer Angaben über technische Einrichtungen (Seite 4 des Fragebogens) als Voraussetzung für die Gewährleistung einer gerechten Betriebsstoff- und Brennstoffverjüngung hingewiesen. (Siehe Seite 2 dieser Nr.) Eine gemeinsame und wahrheitsgemäße Eintragung empfiehlt sich daher ganz besonders. — Auch die Frage nach dem Lagerraum für Obst und Gemüse (bei gemeinschaftlichem Lagerraum Angabe der Anschrift) ist in der heutigen Zeit von grundsätzlicher Bedeutung. (Siehe Gm. Nr. 50 Seite 2.) Darüber hinaus sind im Erhebungsbogen selbst noch eine Reihe von Erläuterungen gebracht, die vor der Ausfüllung eingehend durchzulesen sind. Sollten sich jedoch trotzdem in dem einen oder anderen Falle noch Unklarheiten ergeben, stehen ehrenamtliche Mitarbeiter des Statistischen Reichsamtes — ortsanfällige Berufskameraden — zur Auskunft gern bereit.

Wenn sich nun in den kommenden Tagen jeder beteiligte Gärtner und Bauer — eingebend ber auf ihm ruhenden Verantwortung — gewissenhaft der im Rahmen des Kriegswirtschaftlichen wichtigen Erhebungswerkes von ihm verlangten Aufgaben unterzieht, kann der Erfolg der Gartenbauerhebung nicht zweifelhaft sein, und hierzu trage jeder nach Kräften bei!

A. Anbau auf dem Freiland 1939

Gemüseart	Flächengabe			Gemüseart	Flächengabe				
	ha	a	qm		ha	a	qm		
1. Weißkohl (Weißkraut)	a) Frühweißkohl	1	20	05	16. Indivienalat				
	b) Herbstweißkohl					17. Kopfsalat	a) Früh- u. Sommer-	2	0
	c) Dauerweißkohl	2	05				b) Herbstsalat	1	25
a) Frührotkohl				c) Winteralat					
2. Rotkohl (Rotkraut)	a) Frührotkohl				18. Ahabarber		2	25	
	b) Herbstrotkohl	7	3						
	c) Winterrotkohl	1	15						
15. Feldsalat (Rapunzchen)			4	5	0				

Voraussetzung für den gemeinschaftlichen Obstbau Obstbau durch Gemeinden

Bauer Gustav Behrens, Reichsobmann des Reichsnährstandes

Gelegentlich des diesjährigen Reichsgartenbau-tages in Stuttgart habe ich darauf hingewiesen, welche Bedeutung vor allem dem Obstbau zukommt, um bei den Brotvorratmitteln die bestehende Fettfläche durch Verjüngung mit guter Marmelade und ähnlichen Obstzerzeugnissen zu schließen. Dieses Ziel wird um so eher erreicht werden, je mehr es gelingt, ausreichende Mengen an Marmelade guter Qualität auf den Markt zu bringen. Die mit der Durchführung dieser Aufgabe beauftragte Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft bestimmt demzufolge nicht nur die Zusammenfügung insbesondere der mit Reichsmitteln verfügbaren Marmeladen, sondern sie führt auch eine strenge Qualitätskontrolle durch. Für die Güte der Marmelade ist der Fruchtanteil ausschlaggebend, dessen Grundlage besonders der Apfel bildet. Den Rohstoff liefert dazu der Obstbau. Mithin liegt in der Sicherung und Steigerung der Obstrenten die Aufgabe der obstbaulichen Erzeugungs-schlacht.

In meinen Stuttgarter Ausführungen brachte ich zum Ausdruck, daß den Gemeinden und Gemeindeverbänden in der Förderung des Obstbaues eine besonders dankbare Aufgabe zufällt. Die Erfahrungen nun, die mit der Obstbauförderung durch die Gemeinden gemacht sind, sind unterschiedlich. Tatsache ist aber, daß dort, wo diese Förderung in der richtigen Form geschah, die gesamte Landbevöl-

kerung stärkste Anregungen erhielt und — vom Beispiel einer Einzelgemeinde ausgehend — nicht selten ein ganzes Gebiet zur Obstbaulandschaft wurde.

Es gilt also zu überprüfen, welche Voraussetzungen gegeben sein müssen, um ein obstbauliches Vorhaben zum Erfolg führen zu können.

Mit Absicht stelle ich die Sicherung der Obst-erträge voran, denn zunächst und besonders in der gegenwärtigen Zeit kommt es darauf an, den vorhandenen Obstbaumbestand und Obstbestand so zu pflegen, daß mengen- und gütemäßig befriedigende Ernten erzielt werden können. Hier liegt nun auch der unmittelbare Punkt im kommunalen Obstbau. Im Austausch der Gemeinden werden zwar je nach Bedarf Mittel ausbezogen, um Neupflanzungen von Obstbäumen vorzunehmen, desgleichen sind in der Regel Solleinnahmen aus Obstverpachtungen und Obstverkäufen vorgesehen, überwiegend fehlt jedoch auf der Ausgabenseite ein ständiger und ausreichender Titel für die Baumpflege. Zur Baumpflege aber gehört gute Düngung, richtiger Pflanzenschutz und geordneter Kronenschnitt. Wo nichts eingestrichelt wird, kann auch nichts geerntet werden. Das gilt für den kommunalen Obstbau ebenso wie für den privaten Obstbau; das befähigen die Erfahrungen der Gemeinden, die mit steigender Obstbaumpflege auch steigende Einnahmen zu verzeichnen haben.

Im einzelnen ist festzustellen, daß die weit überwiegende Zahl der Obstbäume auf Gemeindebesitz unternährt ist. Ferner wird von selten der an Gemeindeobstbaumpflanzungen angrenzenden privaten Besitzer noch oft über mangelhafte Schädlingsbekämpfungsarbeiten nur von geringem Erfolg, wenn nicht sogar zwecklos sind. Ungenügend durchgearbeitete Baumkronen senken nicht nur die Qualität des Fruchttrages, sondern führen auch zwangsläufig zu erhöhten Kosten im Pflanzenschutz, einerseits durch veränderten Befall, andererseits durch übermäßigen Verbrauch von Bekämpfungsmitteln. (Fortsetzung auf Seite 2.)

Gartenbau
enk
ge stellt ein
chrift
rtner
Recht den
n Lehr- und
alle Bestre-
bildung und
nachwuchses
r, die Lehr-
effizieren, in
er die gute
ich mit bei-
s eingehen-
wie freudig
ennen, nach
reifen.
e für Ihre
chnolle Zeit-
n Bezug an.
nders gün-
abgang be-
1,50 RM.,
lag stecken
abshicken
chaft
ie 32
erung durch
rtner
nderfahren
erteilbarlich,
chrift erbeiten
er
ung 1940.
nmeidererin
recht wurden,
ebauerin
einwiegend
zu dem es-
er
das neue
Bauern beim
ubwägig-Strähe
MSt.-Verlag
rlin: Haupt-
str. 38/39,
p. Frankfurt
erwerbsgarten-
lag: Gärtner-
ommandit-
zeit ist Preis-
druck: 2 r o
erlin 67. 11.
Sie Prospekt
seit 7 Jahren
rien Preis!
th.
mich
unkte:
uzen) X
Soat
ultur-
risch
und
geri
for-
chritt
ode
nen
in o
mi
egen
ze
chrift
40
nden an
N65 E